Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 67 (1960)

Heft: 1

Rubrik: Jubiläen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leder kombiniert und ein neuartiges Tunica-Kleid graubraun-beige kariert. Es folgten praktische Kinderbekleidungen, welche sehr beifällig aufgenommen wurden.

Der zweite Teil wurde mit Bade- und Strandkreationen eröffnet, denen die Phantasie weiten Raum gab. Ein weißes und ein bedrucktes Kleid in Ottoman-Bindung wurden vermerkt, wie auch ein Chemisekleid mit Krawattendessin; ebenso ein solches Kinderkleidchen und ein weißes Kleid mit Siebenachtel-Mantel in gelb sowie ein Kleid mit elegantem Mantel in caramel mit Seidenbändern leiteten zu den Nachmittags- und Abendkleidern über. Ein festliches Deux-pièces in weiß mit Lurex und weißer Seidenkrawatte fand starken Beifall, wie auch ein elegantes Nachmittagskleid mit querplissiertem Oberteil. Aufgefallen war ein festliches Cocktailkleid mit Mantel reversible in lila aus «Orlon» und reiner Seide wie auch ein reich drapiertes Cocktailkleid in rosa mit Stola aus «Orlon» und Azetat. Als Zwischendarbietung kamen reizende Batist-Kinderkleidchen zur Schau, und als Abschluß beeindruckte ein langes Sommer-Abendkleid aus bedrucktem Ottoman, ein weichfallendes, lindengrünes Abendkleid und ein großes Abendkleid mit prächtigem Rosendessin und apartem Mantel.

Eine kleine Ausstellung im Foyer vervollständigte die «Orlon»-Schau, bei der zum Teil die gleichen Stoffe und Gewirke zu sehen waren wie auf dem Laufsteg. Die vielseitigen Möglichkeiten dieser Acrylfaser kamen hier besonders stark zum Ausdruck: vom zarten Wäscheartikel bis zur bauschigen «Orlon»-Decke.

Im Verzeichnis der schweizerischen Verarbeiter der gezeigten «Orlon»-Kreationen sind 9 Spinnereien, 13 Webereien, 15 Färbereien, 36 Wirkereien und 47 Konfektionäre aufgeführt. Zu diesen Unternehmen gesellten sich 11 Firmen, die mit Handschuhen, Hüten, Schirmen, Schuhen, Sportartikeln usw. der Schau zu einem abgerundeten Bild verhalfen.

Literatur

«CIBA-Rundschau» Nr. 146. — Diese Ausgabe ist mit «Physikalische Textilprüfung» überschrieben. Damit ist ein Thema aufgegriffen, das den fortschrittlich eingestellten Textilfachmann besonders anspricht. «Ziele, Aufgaben und Grenzen der technologischen Textilprüfung» nennt sich der erste Beitrag, verfaßt von Dr. ing. E. Wagner, Wuppertal-Barmen. Das weite Aufgabengebiet der textiltechnologischen Prüfungen faßt er in fünf Punkten zusammen. Der zweite Beitrag «Aus der Geschichte der Textilprüfung», ebenfalls von Dr. Wagner verfaßt, weist auf die interessante Entwicklung der textiltechnischen Meß- und Prüfverfahren hin. Prof. Dr. habil. J. Juilfs, Textilforschungsanstalt Krefeld, schreibt über «Grundfragen und Verfahren der technologischen Textilprüfung». Dann folgt von Textilingenieur H. Modlich, Krefeld, «Die technologische Textilprüfung in der Praxis der Veredlung». Er beschreibt den Begriff «Textilveredlung», welcher alle chemischen und mechanischen Maßnahmen umfaßt, die der Verbesserung, Verschönerung und Verfeinerung eines Textilgutes dienen. Im Artikel «Aus dem Bereich des CIBA-Konzerns» wird von der Eröffnung des Erweiterungsbaues der Fabrik für pharmazeutische Produkte in Horsham (Sussex) berichtet, wie auch von der Eröffnung der neuen Pharmafabrik der CIBA in Bhandup bei Bombay. Beide Eröffnungen dienen der Förderung junger Wissenschafter. Mit «Koloristische Zeitfragen» und dem «Cibacron-Kurier» schließt diese lehrreiche Nummer der «CIBA-Rundschau».

Jubiläen

«Zweihundert Jahre Union mit der Mode». — «200 Jahre — nach menschlichen Maßstäben eine lange Periode; mit dem Blick des Historikers nur eine Zeitspanne; für jene aber, die aktiv im Unternehmen stehen: bleibendes, lebendiges Schaffen.» Diese abschließenden Ausführungen der prächtigen Jubiläumsschrift des St.-Galler Handelshauses Union überstrahlen als wahre und echte Worte einen Umfang von zweihundert Jahren mit all ihren Freuden, Leiden und Schicksalen. Die Schrift spiegelt kulturelles Schaffen und beschreibt vorerst die Entstehung der Stadt St. Gallen als «großartiges Beispiel, daß auch ein ausgesprochen ungünstig gelegener Ort sich in der Welt zu behaupten vermag, wenn dort Geist und Fleiß zusammenwirken». Und im weiteren wird erzählt, wie St. Gallen zu einem «Textilzentrum von hohem Rang und unverwechselbarem Charakter wurde». Die Geschichte der Firma beginnt mit dem Jahre 1759, und in der Zeit bis heute erlebte das Unternehmen alle Hoch und Tief, welche die zweihundert Jahre mit sich brachten. In fesselnder Art ist diese Zeitspanne beschrieben, und die reichen Illustrationen, auf diese Zeit verteilt, zeigen neben vielen entzückenden Stickerei- und Spitzenerzeugnissen nicht nur die Geschichte der Firma, sondern auch diejenige der ganzen ostschweizerischen Stickereiindustrie. Die Bilderfolge leitet von der Kaiserin Eugénie und vom Grand Prix in Paris über zur eigentlichen Stickereifabrikation; sie zeigt auch vom Leben der Sticker und Dessinateure und schließt mit einer größeren Schau von herrlichen Spitzen und Stickereien ab.

Herausgeber und Redaktion der «Mitteilungen» gratulieren dem St.-Galler Handelshaus zu ihrem Jubiläum und wünschen für die weitere Zukunft viel Glück und Segen!

125 Jahre Spinnereien Aegeri. — Ende 1959 konnten die Spinnereien Aegeri ihr 125jähriges Bestehen feiern. Diesen Anlaß gestaltete die Firma zu einem besonderen Ereignis, denn zufolge der Krise fand in den dreißiger Jahren keine Hundertjahrfeier statt.

Zur 125. Wiederkehr der Gründung zeigten die Spinnereien Aegeri in einem großen Saal einerseits ihre Erzeugnisse und anderseits Endprodukte der Baumwolle in Form von Wirkwaren, Baumwollgeweben und Stickereien in auserlesenen Qualitäten. Diese bemerkenswerte Ausstellung fand eine Ergänzung durch herrliche Spitzen und Stickereien aus der Sammlung Iklé und Jacoby unter dem Motto «Spitzen seit 400 Jahren». Im weiteren wurde für den Laien der Produktionsweg der Baumwolle von der Pflanze bis zum fertigen Faden instruktiv in thematischer Art in Form von Bildern erläutert — eine Darstellung, die auch für den Fachmann sehr lehrreich war. Die Bilder zeigten Baumwollpflanzungen, Ernte der Baumwolle und ihr Transport auf Schiffen und weiteren Fahrzeugen bis ins Lager der Spinnerei. Dann folgten bildlich die Arbeitsgänge am Ballenbrecher, Voröffner, Klopfreiniger, Mischautomat, an der Schlagmaschine, Karde, Bandvereinigung, Kehrstrecke, Kämmaschine, Strecke, am Grobflyer, Feinflyer, an der Ringspinnmaschine und abschließend der

Versand. Zu jedem Bild wurde das Baumwollmaterial im entsprechenden Produktionsstand gezeigt.

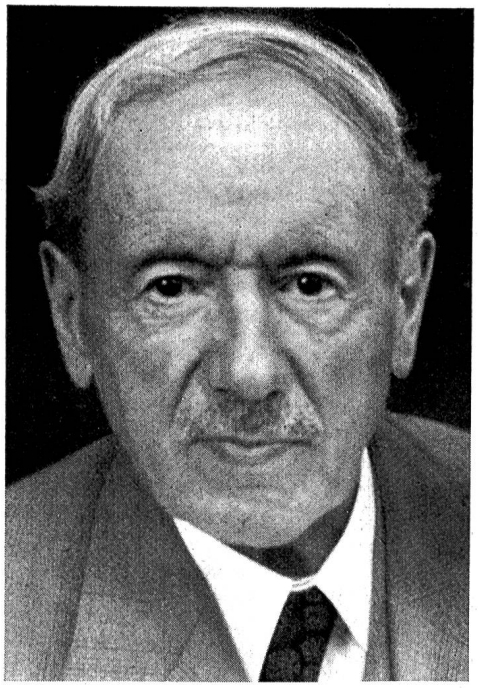
«125 Jahre Spinnereien Aegeri/Neuägeri» nennt sich die Jubiläumsschrift. Ein prächtiges Werk; verfaßt vom Zuger Stadtbibliothekar Dr. H. Koch, in Zusammenarbeit mit Dr. L. Glanziol, dem kaufmännischen Direktor des Unternehmens. Diese Schrift beschreibt die geschichtliche und kulturelle Entwicklung des Aegeritales in fesselnder Art, und in gleicher Weise ist auch der Werdegang der Spinnereien Aegeri dargestellt. Die denkwürdige Ausstellung wie auch die Herausgabe der Festschrift spricht in jeder Beziehung für dieses Unternehmen, das für das Wohlergehen der Arbeitnehmer von jeher besorgt war. Bereits im Jahre 1856 wurde für auswärtige Arbeiterinnen ein Mädchenheim eröffnet und 1877 ein eigener Kindergarten und eine Primarschule. Unfall- und Krankenversicherung kannte man schon frühzeitig. Rund 44 Prozent der Arbeitnehmer wohnen mit ihren Familien in betriebseigenen Gebäuden. Ein modernes Heim wurde im Jubiläumsjahr für alleinstehende Arbeiterinnen und Fremdarbeiterinnen gebaut und gleichfalls ein Wohlfahrtshaus.

Bei einem Rundgang erhielt man einen nachhaltigen Eindruck über die zweckmäßigen Anlagen und den neuzeitlichen Maschinenpark (Kapazität: 42 600 Spindeln). Die Firma verarbeitet nur die besten Baumwollsorten aus Aegypten, den USA und Peru, und die Fertiggarne erhalten ihre spezielle Bezeichnung und weisen spezifische Eigenschaften auf. Für den Export werden Zwirne, gasierte, mercerisierte und gefärbte Garne in jeder Aufmachung angefertigt. Ebenfalls werden aus synthetischen Grundstoffen entsprechende Garne wie auch Mischgarne fabriziert.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» gratulieren der Jubilarin und wünschen ihr für die weitere Zukunft alles Gute!

Personelles

Dr. Th. Niggli † — Dr. Theophil Niggli stammte aus Grüsch (Prätigau) und wurde am 28. März 1875 als ältestes von vier Geschwistern in Turin geboren. Sein Vater, Professor Bernhard Niggli, gründete dort im Auftrage der schweizerischen und der deutschen Kolonie eine Privatschule, die er bis 1883 leitete, um dann einer Berufung als Gymnasiallehrer nach Bern zu folgen. So erhielt Dr. Niggli schon als Kind Einblick in die Seidenzucht und in die Verarbeitung der Seide, ohne damals zu ahnen, daß Seide, und was mit dem «filo nobile» zusammenhängt, später seinen Lebenszweck erfüllen sollte.



In Bern bestand Herr Dr. Niggli die Maturität und besuchte hernach die juristische Fakultät der Universitäten Lausanne und Bern. Seine Dissertation beschäftigte sich mit dem Gütertarifwesen der schweizerischen Eisenbahnen. Nach Abschluß seiner Studien arbeitete Dr. Niggli zunächst auf dem Tarifbüro der ehemaligen Jura-Simplon-Bahn, um 1898 zum Sekretär-Adjunkt des Schweizerischen Gewerbevereins in Bern ernannt zu werden — eine Stellung, die ihm wertvolle Einblicke in die Aufgaben und Leistungen eines großen wirtschaftlichen Berufsverbandes vermittelte. So fand ihn die Berufung zum Sekretär der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft am 1. Dezember 1899 nicht unvorbereitet. Dieses Amt übte Dr. Niggli bis Ende 1950, also genau 51 Jahre mit größtem Arbeitseinsatz und Hingabe aus.

Es ist das besondere Verdienst des Verstorbenen, wenn es in der Seidenindustrie gelungen ist, alle beteiligten Gruppen der Produktion, des Handels und des Verbrauchs in einem einheitlichen Sekretariat zusammenzufassen. Für diese nicht einfache Aufgabe brauchte es eine gerecht empfindende Persönlichkeit, die Dr. Niggli im besten Sinne verkörperte. Es ist seiner Initiative und seinem nie erlahmenden Arbeitswillen zu verdanken, wenn aus einem bescheidenen Wirtschaftsverband eine angesehene, ausgebaute Organisation geschaffen wurde.

Was Dr. Niggli befähigte, während eines halben Jahrhunderts einer von Kriegen, Krisen und Blütezeiten beeinflußten Entwicklung für die mannigfaltigen und oft recht dornenvollen Aufgaben immer wieder eine Lösung herbeizuführen, waren in erster Linie seine menschlichen und charakterlichen Eigenschaften, seine verständnisvolle Natur, seine Loyalität und Umsicht. Sie waren gepaart mit vorbildlicher Gründlichkeit, großem Wissen und Können, was dem Verstorbenen die volle Anerkennung und Achtung der Verbandsleitungen und aller Mitglieder sicherte. Dr. Niggli war mit seinem ausgeprägten Sinn für den Ausgleich, mit seinem großen Verantwortungsbewußtsein und seinem Rechtsgefühl vor allem bei den Spitzenverbänden der Wirtschaft und den verschiedensten Behörden sehr geschätzt. Er verstand es besonders gut, zu beurteilen, was im einzelnen Fall möglich war, und er bemühte sich stets, auch den Standpunkt der Behörden zu verstehen.

Dr. Niggli hat die Interessen der schweizerischen Seidenindustrie immer mit Würde und Maß und Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten und Zusammenhänge vertreten. Sein Ansehen hat in weiten Kreisen der Wirtschaft im In- und Ausland dazu beigetragen, der Seidenindustrie die ihr gebührende Stellung zu verschaffen und zu erhalten.

Der Verstorbene hat in der Zürcher Seidenindustrie alle Konjunkturgrade miterlebt: die Blütezeit vor dem Ersten Weltkrieg, die äußerst harten Krisen der 30er Jahre und alle seitherigen Aufschwünge und Niedergänge. Die Geschichte der Seidenindustrie seit der Jahrhundertwende trägt weitgehend das Gepräge des Dahingegangenen. Drei